

werden kann, daß es sich dabei um „heutigere“ Auseinandersetzungen handelt, als in der Gottesproblematik von Feuerbach usw.

Ich möchte den Wert dieses Buches deshalb auch in erster Linie im „Grundkurs“-Charakter angesiedelt wissen. Unter diesem Gesichtspunkt liegt hier eine sehr empfehlenswerte Zusammenfassung und Material-Darstellung vor. In sprachlicher Einfachheit und klar gegliederter Übersichtlichkeit werden hier die traditionellen Themen behandelt und ohne doktrinäre Enge vorgelegt.

Der Aufbau des Buches entspricht der klassischen Reihenfolge der Themenabhandlung: mit einem religionsgeschichtlichen Aspekt wird die Frage nach Gott (Teil A) eröffnet. Nach der kurzen Erörterung des Wesens der Religion und des religiösen Aktes folgt die Zusammenstellung der geschichtlichen Konkretionen und kulturell ausgefalteten Weisen der Gottesbild-Muster, wobei auf die Gottesvorstellung der griechisch-römischen Welt etwas genauer eingegangen wird. Mehr Raum wird allerdings — wie schon im Vorwort angedeutet — der Rede von Gott im Alten und Neuen Testament eingeräumt (Teil B). Der dritte Teil (C) widmet sich zur Gänze einer dogmengeschichtlichen und bibeltheologischen Darstellung der christlichen Trinitätslehre. Mit dem Kapitel (D) über die neuzeitliche Herausforderung durch den Atheismus sowie mit dem Abschnitt über die Gottesbeweise und deren Stellenwert nach der Kant-Kritik, zumal unter der Anfrage nach der Theodizee-Problematik, schließt J. Finkenzeller seinen „Grundkurs“ ab.

Die Einfachheit der Sprache und die pädagogische Vermittlungsweise des Stoffes unterstreichen das Anliegen, ein „Grundkurs“ zu sein.

Linz-Bad Ischl

Walter Raberger

■ BOFF LEONARDO, *Jesus Christus, der Befreier*. (448.) Herder, Freiburg 1986. Ppb. DM 49,50.

Nach dem epochalen Werk „Theologie und Befreiung“ von Gustavo Gutierrez (1971) gehört „Jesus Christus, der Befreier“ (L. Boff) aus dem Jahr 1972 zu den Pionierwerken des theologischen Schaffens in Lateinamerika.

Das umfangreiche Werk ist keineswegs aus einem einzigen Guß. Der erste und grundlegende Teil (Jesus Christus, der Befreier) enthält eine Sammlung von Aufsätzen, die in erweiterter Form 1972 veröffentlicht wurden. Der dritte Teil (Die Auferstehung Christi — unsere Auferstehung) datiert aus dem Jahr 1972, während der mittlere (zweite) Teil (Leiden Christi — Leiden der Welt) eine Vorlesungsreihe zusammenfaßt, die B. im Jahre 1976 in Lissabon gehalten hat. Überschneidungen sind unvermeidlich, stören aber nicht.

Das Werk zählt aus verschiedenen Gründen zu den Pionierwerken. Einmal war es Anfang der 70er Jahre in Brasilien polizeilich verboten, das Wort Befreiung zu gebrauchen. Sogar Papstansprachen wurdenzensiert, indem statt „Befreiung“ „Erlösung“ gesagt werden mußte. Der Hauptgrund ist aber im Gesichtspunkt zu orten, welcher diese Christologie auszeichnet. Der Gesichtspunkt ist der lateinamerikanische Kontext. Vor dem Hintergrund von Verelendung und Unfreiheit in vielfacher Form kann

eine Christologie nur als „Befreiungschristologie“ geschrieben werden, so daß die gesellschaftliche Artikulation mit allen Konsequenzen zum Tragen kommt. Dieser Aspekt impliziert manche Korrekturen eines verinnerlichten, spiritualisierten Christusbildes und legt das Schwergewicht auf den historischen Jesus. Hier wird auf wissenschaftlich kritische Weise demonstriert, was aus der populären Theologie der Befreiung als Neulesung der Bibel bekannt wurde. Doch ist dies alles nur ein Aspekt, freilich einer, der in ähnlichen Werken in Europa fehlt, wobei der Autor bemüht ist, jede Einseitigkeit zu vermeiden.

Ein Blick in die umfangreiche Literatur, die meist am Ende eines Abschnittes angeführt wird, zeigt, daß lateinamerikanische Theologen keineswegs naiv irgendwelche theologischen Standpunkte aufgreifen. Im Gegenteil, der Autor tritt im vorliegenden Werk in eine fachkundige Auseinandersetzung mit anderen theologischen Auffassungen, insbesondere das Gespräch mit der kritischen Exegese nimmt einen weiten Raum ein.

Wer sich durch das Werk durcharbeitet, wird merken, wie belesen die Kollegen in Lateinamerika sind. Er wird aber auch sehen, daß ihre Theologie in der Tiefe der kirchlichen Gemeinschaft wurzelt.

Für uns Europäer ist fruchtbar, daß neben europäischer Literatur (freilich ist sie nicht ganz auf dem letzten Stand) die zu dieser Thematik relevante lateinamerikanische Literatur angegeben ist. Dieses Werk zählt gewiß zur theologischen Fachliteratur. Dennoch ist es in der Ausdrucksweise einfach geschrieben, so daß es auch von Christen, die nicht Fachtheologen sind, mit Gewinn gelesen werden kann.

Mödling

Jakob Mitterhöfer

■ BOFF CLODOVIS und LEONARDO, *Wie treibt man Theologie der Befreiung?* (120.) Patmos, Düsseldorf 1986.

Die Widmung und das erste Kapitel führen in die harte Wirklichkeit des lateinamerikanischen Lebens ein, in welcher Theologie der Befreiung gelebt und geschrieben wird. Die Autoren lassen keinen Augenblick außer Zweifel, daß die Theologie der Befreiung nur aus einer Betroffenheit heraus betrieben werden kann. Gerade darin besteht ja die neue Weise, Theologie zu betreiben, daß zwischen Leben und Reflexion ein dialektischer Prozeß besteht. In der Folge ist die Theologie tief im Leben der Gemeinden verwurzelt, so tief, daß es eigentlich die Christen sind, die Theologie betreiben, während die Theologen sie schreiben.

Von den sieben Kapiteln ist das zweite wohl das bedeutendste, weil es in die Methode der Theologie der Befreiung einführt. Didaktisch hervorragend, und dazu leicht verständlich, ist die schematische Übersicht, in welcher professionelle, pastorale und populäre Theologie der Befreiung einander gegenübergestellt und miteinander verglichen werden. Auf diese Weise wird der grundlegende Unterschied zwischen herkömmlicher Theologie und jener aus Lateinamerika verständlich.

Weitere, mitunter geradezu karg gehaltene Kapitel, befassen sich mit den Schlüsselthemen, den wichti-